

Mit Erfolg um die Welt zu segeln hängt im Wesentlichen von drei Faktoren ab:

- Das Schiff muss halten
- Die Crew muss halten
- Die Segel müssen halten.

Die ersten beiden Punkte zu erfüllen hängt allein von uns ab. Deshalb haben wir unsere 42 Jahre alte Contest 33 zwei Jahre lang in mühevoller Arbeit komplett renoviert und in Bestzustand versetzt. Motor, Elektrik und Elektronik getauscht, Verstärkungen laminiert und das Rigg gegen ein größeres, moderneres getauscht. Es gibt kaum eine Schraube, die wir nicht selbst in den Rumpf gedreht haben.

Auch die Crew haben wir vorbereitet, einige Tage am Stück auf See verbracht, Überlebenstrainings absolviert, Medizinseminare besucht. Alles, was in unserer Hand lag.

Der dritte Punkt, der eine erfolgreiche Reise ausmacht, lag allerdings nicht in unserer Hand, sondern in der des Segelmachers. Es ist eine Sache des Vertrauens.

Unser Schiff ist spät ins Wasser gekommen. Erst wenige Wochen vor dem geplanten Start an der Oste hatte Christian Tinnemeyer von Faber und Münker aus Kiel die Chance, unser Rigg zu vermessen. Wenige Wochen später, genau 24 Stunden vor der Abfahrt, sind die Segel dann geliefert worden - und Sie passten alle auf den Millimeter genau, ohne nötige Nachbesserungen. Und nicht nur das: Sie standen von Beginn an perfekt und obwohl wir eine robuste Langfahrtsegel-Garderobe bestellt haben, wurden wir die 2000 Seemeilen bis nach Madeira in Geschwindigkeiten vorangetrieben, die unser Schiff noch nicht erlebt hat.

Wir haben ein Großsegel, eine Rollreffgenua, eine Fock, Sturmfock und einen Gennaker von Faber und Münker an Bord. Die Arbeitsgarderobe besteht, wie ja bei den meisten Yachten, aus Groß und Genua. Beide aus Hydranet-Radial von Dimension-Polyant genäht, in der Tuchstärke (?). Zwei Tücher für alle Wetter.

Das Groß besitzt drei Reffreihen, und tatsächlich haben wir das dritte Reff auf dem Weg über die herbstliche Biskaya und entlang der portugiesischen Küste schon einige Male einbinden müssen. Die Genua ist sehr stabil, steht aber trotzdem selbst bei leichtem Wind und lässt sich in Sekundenschnelle auf die dem Wetter angemessene Segelgröße reduzieren. Die orangefarbene Sturmfock, die an einem wegnehmbaren Kutterstag mit Stagreitern gesetzt wird, haben wir zum Glück noch nicht ausprobieren müssen. Besondere Freude bereitet uns der Gennaker. Er ist perfekt fürs Fahrtensegeln dimensioniert, wird an unserem Bugspriet befestigt und hat uns eine tolle Rauschefahrt entlang der portugiesischen Küste nach Süden beschert. Die Farbe: Ein leuchtendes Blau, genau wie der tiefe Ozean.

Mit unserem selbstgebauten Prototypen im Kasko einer vier Jahrzehnte alten Contest hatten wir auf den ersten Meilen noch viele kleine Sorgen und Reparaturen. Erst ab Lissabon waren die Kinderkrankheiten ausgemerzt, das Schiff scheint nun endlich eingefahren. Auch die Crew hat trotz aller Vorbereitungen im englischen Kanal und auf der Biskaya noch Probleme bereitet. Seekrankheit, das ungewohnte Leben auf vier Quadratmetern, ... Doch mit dem Erreichen des Atlantiks ist auch das erledigt, die Seekrankheit vorbei und das Schiff ist unser Zuhause geworden.

Bemerkenswert allerdings, dass die fantastischen Segel von Faber und Münker gleich von Beginn der Reise an perfekt funktioniert haben. Um sie haben wir uns niemals Sorgen machen müssen. Sie stehen perfekt - und wir sind sehr zuversichtlich, dass sie uns genauso sorglos um die ganze Welt tragen werden.